

Was der „Kunstwart“ von je erstrebt hat, und was ihm unter Ferdinand Abenarius eine unbestrittene Führerstellung lange Jahre hindurch gesichert hat, bildet auch unter der neuen Leitung Kern und Grundlage seiner Arbeit:

Künstlerische Kultur und Kulturpolitik im weitesten Sinne und umfassendster Begrenzung:

Die deutsche bildende Kunst, die in drängendem neuen Ausdruckstreben zukunftsfreudig um Verständnis und Liebe wirbt;

Die deutsche Dichtung, auf deren verschiedenen Gebieten sich, ihrer großen Aufgabe bewußt, junge und alte Kräfte regen;

Musik und Theater, die neue Wurzeln treiben und nach aufnahmebereitem Boden im deutschen Volkstum suchen;

Deutsche Werkkunst, deren so schön und aussichtsvoll sich entwickelnde neue Tradition jahrelang zu ihrem Schaden unterbrochen worden war;

ihnen allen gilt die Kunstwart-Arbeit ebenso wie den neuen Regungen und Sinsichten in

Kirche und Volksbildung, Philosophie und Gesellschaftsleben.

Als Voraussetzung aber aller Kritik, Betrachtung und Besserung an diesen Äußerungen menschlicher kulturellen Betätigung gilt dem Kunstwart die „Kultivierung des Menschen“ selbst in des Wortes tiefster und anspruchsvollster Bedeutung, und deshalb zielt seine Arbeit in erster Linie auf

Humanisierung, Verfreihlichung und Vergeistigung

ab, auf ein menschlich im höchsten Sinne gebildetes Menschtum, das weit und entfaltet in allen Richtungen, sein selbst bewußt ist, ein freies Menschtum, frei von zerschlossener Überlieferung und gehaltloser Konvention, frei von Enge und Vorurteil, von Dumpsheit und Wirrnis, einzig und allein geleitet und durchdrungen von der Herrschaft des schauenden und urteilenden Geistes. Das ist Wesen und Ziel zugleich des heutigen „Kunstwart“, dieses Wesen entscheidet seinen Willen, und zu diesem Willen möchte der Kunstwart seine Leser entzünden.

Ⓢ

Verlag Georg D. W. Callwey in München